

Rede vor dem Petitionsausschuss – Anita Hofer Petition „Zukunft sieht anders aus“

Die Budgetanalysen, die die IG seit 2010 betreibt, waren der Anlass, letztes Jahr die Petition ins Leben zu rufen, weil wir uns große Sorgen um die Kulturinitiativen machen.

Denn obwohl die Mittel für den Gesamthaushalt um 25% gestiegen sind, ist das Budget für die Kulturförderungen von 2010 bis 2014 um 9% gesunken (6,5 Mio Euro). Diese Zahlen entstammen den Rechnungsabschlüssen und den Kulturförderberichten.

Das Förderbudget 2016 wird laut Aussage von Herrn LR Buchmann (Pressekonferenz Ende Februar) 58 Mio. Euro betragen – insgesamt wird es somit um 10 Mio. Euro – das sind 15% gekürzt.

Besonders hart trifft es den Bereich der „allgemeinen Kulturförderungen“, also den Bereich der Förderung für die Kulturinitiativen – das betrifft die Projektförderungen und die Mehrjahresverträge.

Da geht es insgesamt zwar nur um einen kleinen Anteil – mit 10 Mio. Euro rund 10% des Förderbudgets, (alles andere geht an die Landeseinrichtungen, Musikschulen, Volkskultur).

Aber wenn man bedenkt, dass ca. 200 Kulturinitiativen mit diesem Geld arbeiten und dass dieses Geld **um 3 Mio. Euro – also um 25% gekürzt** wurde (von 12 Mio. Euro 2010 auf 9 Mio. Euro 2015), dann können Sie vielleicht verstehen, warum wir uns Sorgen machen.

Denn die Kulturinitiativen haben im Gegensatz zu den großen Kultur-einrichtungen des Landes keine Rücklagen und Puffer, mit denen sie die Kürzungen abfangen können.

Bei den Ausgaben für die Landeseinrichtungen wurde übrigens kaum mehr eingespart als bei den Kulturinitiativen, nämlich 3,4 Mio. Euro, was sich bei einem Budget von ca. 50 Mio. Euro nicht ganz so drastisch niederschlägt.

Die Folgen der Kürzungen in diesem Bereich sind deshalb sehr dramatisch, weil inzwischen rund 50% der Kulturinitiativen verschuldet sind. Kulturinitiativen mit Fixausgaben (Mieten, Personal, ...) und kontinuierlichem Programm, für das mit Künstlerinnen und Partnerinnen Verträge eingegangen werden, können 20 bis 50%ige Subventionskürzungen nicht so einfach in Null auflösen.

Und wenn die Schulden weiter steigen, freuen sich vielleicht die Banken, aber sicher nicht die Künstlerinnen oder das Publikum, weil für viele Kulturinitiativen die Last zu groß werden wird und trotz allem Engagement, das sie dafür aufbringen, auch in schwierigen Zeiten ihre Verpflichtung dem Land gegenüber aufrecht zu erhalten, Strukturen zusammenbrechen werden.

Eine andere drastische Auswirkung der Kürzungen ist der **Verlust an Einkommen** für Künstlerinnen.

Ihre kleiner werdenden Budgets zwingen die Kulturinitiativen, ausgabenseitig Kürzungen zu machen, und diesbezüglich haben sie kaum andere Möglichkeiten, als bei den Honoraren für Künstlerinnen und den Löhnen ihrer Mitarbeiterinnen einzusparen.

Das ist eine gefährliche Entwicklung, weil die Honorare und Gehälter in diesen Bereich schon bisher extrem niedrig waren. Mehr als 30% der Künstlerinnen und Kulturschaffenden sind armutsgefährdet, weil sie für ihre Arbeit, die einem Ganztagsjob entspricht, weniger als 1000 Euro netto erhalten. (Studie „Zur sozialen Lage der Künstlerinnen“, 2008)

Wenn die Strukturen der Kulturinitiativen zusammenbrechen, werden die Künstlerinnen in Hinkunft noch weniger Möglichkeiten haben Einkommen (durch Auftritte und Aufträge) zu lukrieren, und die manifeste Armut wird massiv steigen. – Und diese kann durch verschiedene Calls oder Stipendien nicht aufgehalten werden.

Wir fragen uns, ob es im Sinne der Kulturpolitik ist, dass der Kulturbereich von Armut trotz viel Arbeit gekennzeichnet ist, oder ob die Kulturpolitik nicht dafür da ist, das kulturelle Angebot, das langjährige Strukturen bieten, aufrechtzuerhalten und sich um die Menschen im kulturellen Feld zu kümmern.

Denn was das Angebot angeht, kennzeichnet die Steiermark bisher eine große Vielfalt, die von den verschiedensten Publikumsschichten wahrgenommen wird. Dazu tragen **rund 200** Kulturinitiativen immens viel bei. Zu ihren Leistungen zählen:

- ein hohes **Engagement** mit rund 1.400 Ehrenamtsstunden pro Kulturinitiative, das ist umgerechnet ein Wert von 5,6 Mio. Euro im Jahr
- hohe **Effizienz und Wirtschaftlichkeit**, denn mit rund **10 Mio. Euro** Landessubvention werden folgende Kennzahlen erreicht:
 - **9.800 Veranstaltungen** im Jahr
 - **630.000 Besucherinnen / 65 pro Veranstaltung**
 - die **Subvention pro Besucherin** beträgt: **16 Euro**
- die **Einnahmenstruktur** der Kulturinitiativen, da **nur 61%** der **Einnahmen aus Subventionen** gedeckt werden
- Internationale **Preise und Auszeichnungen**

Wenn man diese Ergebnisse mit denen der Theaterholding (2014) vergleicht:

- mit **21,4 Mio. Euro** Landessubventionen:
 - **1.227 Veranstaltungen** im Jahr
 - **445.500 Besucherinnen**
 - **Subvention pro Besucherin: 48 Euro**
- **74,5%** der **Einnahmen sind Subventionen**

ist leicht zu erkennen, wie groß die Leistungen der Kulturinitiativen sind.

Wir appellieren an die Kulturpolitik, aufzuhören damit, so zu tun, als ob die Subventionen an die Kulturinitiativen Almosen oder Geschenke wären, sondern ihre Leistungen sowohl intern als auch in der Öffentlichkeit anzuerkennen!

Denn mit der Logik des Sparens sind die überproportionalen Kürzungen bei den Kulturinitiativen nicht nachvollziehbar.

Wenn Herr LR Buchmann immer wieder betont, man solle nicht immer über das Budget und stattdessen über Inhalte reden, so möchte ich ihm entgegenhalten, dass gerade über einen Budgetmangel und dessen Aufteilung Inhalte gesteuert werden.

Auch in anderen Bundesländern muss gespart werden. Aber interessant ist, wie Kulturpolitik in anderen Bundesländern gemacht wird, denn in der Steiermark sind die pro Kopf Ausgaben des Landes für Kultur am kleinsten (75 Euro) –

Oberösterreich z.B., das einen ungefähr gleich großen Gesamthaushalt hat wie die Steiermark, gibt doppelt so viel für die Kultur aus.

Dass die Steiermark gemeinsam mit Kärnten als Schlusslicht dasteht, was die Höhe der Kulturförderung gemessen am Gesamthaushalt betrifft, mag man als kulturelle Erosion des Südens abtun, aber wollen wir das so?

Wir finden im Gegensatz zu Herrn LR Kurzmanns Aussage in der Landtagsitzung Ende Februar, dass das Kulturbudget NICHT ausreichend dotiert ist, sondern dass

es nur ein Mangelbudget ist, das fortgeschrieben bzw. noch weiter verkleinert wird.

Wir appellieren an Herrn LR Buchmann, aber auch an die Kultursprecherinnen, dass die Probleme der Kulturinitiativen und der Künstlerinnen, die aus der Sparlogik entspringen, ernst genommen werden und nicht weiter als „Wunschkonzert“ von Einzelnen abgetan werden. Denn wir sprechen hier nicht von den Interessen von Einzelnen sondern von einer ganzen Branche, die wegzubrechen droht.

Wenn sich das Kulturförderbudget so weiterentwickelt wie in den vergangenen 6 Jahren, haben sich die Probleme der Kulturinitiativen in einigen Jahren von selbst erledigt, weil es dann keine Kulturinitiativen mehr geben wird.

Das ehrliche Bemühen des Herrn LR Buchmann, die Kulturinitiativen stärken zu wollen, schätzen wir sehr und wir bieten ihm unsere volle Unterstützung im Kampf um ein adequates Kulturbudget an!